

Beschluss vom 13. März 2007

**Kleine Anfrage 23/2006
betreffend Wildwarnanlagen an Strassen**

In einer Kleinen Anfrage vom 7. November 2006 erkundigt sich Kantonsrat Thomas Wetter, wie der Regierungsrat die Fallwildproblematik im Kanton Schaffhausen beurteilt. Er fragt, ob sich die Schaffhauser Jagdverwaltung vom Kanton Zürich über das neue akustische Wildwarnsystem informieren lassen könnte, und ob der Regierungsrat bereit wäre, in Zusammenarbeit mit der Jägerschaft ein Wildwarnkonzept auszuarbeiten mit dem Ziel, die Zahl der Wildunfälle mit Hilfe technischer Massnahmen zu reduzieren.

Der Regierungsrat

a n t w o r t e t :

In den letzten sechs Jahren sind im Kanton Schaffhausen rund 2'000 Rehe, Sika, Wildschweine, Hasen, Füchse und Dachse dem Strassenverkehr zum Opfer gefallen. Dies sind über 60 Prozent des gesamten Fallwildaufkommens, dem auch andere Todesursachen wie Verletzungen durch Landmaschinen, Hunderisse usw. zugrunde liegen. Allein mit Schalenwild (Reh-, Sika- und Schwarzwild) ereignen sich pro Jahr etwa 150 Strassenverkehrsunfälle. Je nach Revier beträgt der Anteil dieser Tiere 0 - 7.7 % des gesamten Abgangs. Besonders exponiert sind etwa ein Dutzend Stellen an Schnittpunkten von Strassen und Wildwechseln.

Wie viele Menschen im Kanton Schaffhausen bei den Kollisionen zu Schaden kommen und wieviel Sachschaden dabei entsteht, ist nicht bezifferbar. Gesamtschweizerisch werden aber jährlich ca. 125 Menschen verletzt, und ein bis zwei Menschen kommen ums Leben. Der Sachschaden beläuft sich durchschnittlich auf knapp 3'000 Franken pro Fahrzeug.

Aus den genannten Zahlen ist auch für den Kanton Schaffhausen auf ein erhebliches Schadenspotenzial in sechsstelliger Höhe zu schliessen. Nach Ansicht des Regierungsrates liegt deshalb eine deutliche Senkung der Zahl der Wildunfälle nicht nur in hohem Interesse der motorisierten Verkehrsteilnehmer und Versicherungen, sondern auch in jenem des Tierschutzes, der Jägerschaft und der Allgemeinheit.

Schon seit Jahren werden im Kanton Schaffhausen präventive Massnahmen ergriffen, um Kollisionen zwischen Fahrzeugen und Wildtieren zu vermeiden. Warnschilder, reflektierende Gegenstände usw. brachten aber bisher leider nicht den gewünschten Erfolg. Die Schaffung von Sperren ist hingegen praktisch kaum möglich und aus wildbiologischer Sicht wegen der notwendigen Vernetzung der Lebensräume abzulehnen. Die Jägerschaft beteiligt sich nicht nur aktiv an den geeigneten Massnahmen zur Unfallreduktion, sondern erbringt darüber hinaus wichtige Leistungen im Interesse der Öffentlichkeit, indem sie sich um verletzte und getötete Tiere kümmert.

In Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Versicherungsverband testet die Jagdverwaltung des Kantons Zürich seit Februar 2006 ein neues akustisches Wildwarnsystem, welches in der Dämmerung und nachts einen für Mensch und Tier hörbaren Pfeifton abgibt, sobald ein Scheinwerfer auf die Reflektoren trifft. Eine erste Auswertung hat ergeben, dass mit diesem System die Wildunfälle im Schnitt um etwa 50 % zurückgingen, auf einer der Testrouten sogar um 80 %. Das Sekretariat des Departementes des Innern, welches im Kanton Schaffhausen für die Jagd zuständig ist, steht mit dem Nachbarkanton seit langem in Kontakt und hat bereits im April 2006 einen von Schaffhauser Jägern durchgeführten Kleinversuch unterstützt: Im Klettgau wurden über eine Strecke von einem Kilometer zehn akustische Wildwarngeräte montiert mit dem ermutigenden Resultat, dass auf dieser Strecke kein einziges Wildtier mehr überfahren wurde, während es im Vorjahr noch zehn Rehe, Dachse und Füchse gewesen waren. Die vorliegenden Resultate erlauben allerdings noch keine abschliessende Beurteilung. Wegen des Pfeiftons können die Geräte nicht zu nahe an besiedeltes Gebiet gestellt werden, zudem gibt es Anzeichen, dass die Tiere die Strassen vermehrt ausserhalb der Wildwarnanlagen überqueren.

Grundsätzlich ist das neue System aber ein vielversprechender Ansatz zur Schadensverhütung, welcher nach Ansicht des Regierungsrates weiter verfolgt werden sollte. "Revierjagd Schweiz", der Dachverband der Revierjagdvereine der Schweiz, hat ebenfalls grosses Interesse bekundet. Der Kanton Zürich plant flächendeckend den phasenweisen Ausbau des Projektes und rechnet mit Kosten von mehreren hunderttausend Franken, an denen sich der Schweizerische Versicherungsverband massgeblich beteiligt. Ende 2007 soll für die Folgephase die genaue Auswertung der bisherigen Ergebnisse vorliegen und in Eigenentwicklung ein deutlich günstigeres Modell zur Verfügung stehen als die bisherigen Geräte zu 120 Franken pro Stück.

Für den Kanton Schaffhausen lassen sich der Bedarf und die Kosten noch nicht abschätzen. Die Jagdverwaltung und der Schaffhauser Jagdschutzverein sind jedoch im Begriffe, gemeinsam eine Arbeitsgruppe einzusetzen mit dem Ziel, in Koordination mit dem Tiefbauamt und der Polizei ein wirkungsvolles Wildwarnkonzept zur Verminderung von Schäden und Tierleid zu entwickeln und umzusetzen. Dabei ist mit dem Schweizerischen Versicherungsverband auch eine ausgewogene Finanzierung anzustreben.

Schaffhausen, 13. März 2007

DER STAATSSCHREIBER:

Dr. Reto Dubach

